

Entwicklung des SOEPservice

von Deborah A. Bowen, Michaela Engelmann, Sabine Kallwitz, Christine Kurka und Uta Rahmann*

Dieser Artikel stellt die Entwicklung des nichtwissenschaftlichen Service für die NutzerInnen der SOEP-Mikrodaten dar. Diese Dienstleistung wurde für die Beurteilung eines Projektes vor 25 Jahren noch nicht als besonders wichtig wahrgenommen. Der Übergang des SOEP in eine Einrichtung der Forschungsinfrastruktur, mit dem sein Servicecharakter 2003 offiziell festgeschrieben wurde,¹ war noch nicht absehbar. Entsprechend lückenhaft ist die Dokumentation des Service der früheren SOEP-Jahre. Erst für die jüngere Vergangenheit gibt es verlässlichere Aufzeichnungen und Zahlen.²

Allerdings war der Servicegedanke von Anfang an ein wichtiger Bestandteil des Projektes SOEP. Schließlich wurde das Panel gefördert, um generell die Datengrundlage für die Sozialwissenschaften zu verbessern. Die Bewilligung wurde mit der Auflage erteilt, dass die Daten unter Einhaltung klarer Datenschutzregeln an andere WissenschaftlerInnen weitergegeben werden (vgl. Krupp in diesem Heft). Deswegen wurde bereits in den Anfangsjahren in Zusammenarbeit mit dem Datenschutz ein Konzept zur Datenweitergabe entwickelt. Mit einem Vertrag werden interessierte WissenschaftlerInnen auf die Einhaltung des Datenschutzes verpflichtet. Sie dürfen die Daten nur für ein zuvor definiertes Projekt auswerten. Außerdem wird aus datenschutzrechtlichen Gründen der anonymisierte Datensatz nicht vollständig (wenn auch zu 99 % oder mehr) ausgehändigt.

Zu Beginn des Projektes war die Zahl der Interessenten überschaubar. Die notwendigen Formalitäten und Dokumentationen konnten und mussten so mit Unterstützung durch das Sekretariat der Projektgruppe quasi nebenbei erledigt werden, da es keine Personalstellen für nichtwissenschaftliche Serviceaufgaben gab. Erst 1986 wurde eine halbe Stelle zusätzlich bewilligt, die 1990 u. a. für die Verwaltung der Datenweitergabeverträge auf ein Vollzeitäquivalent aufgestockt werden musste. Auch heute noch ist die Zahl der Stellen für Serviceaufgaben mit etwa 2,5 Vollzeitäquivalenten knapp bemessen. Denn während sich der SOEPservice in den Anfangsjahren auf das Erstellen und Verwalten der Verträge sowie die Aktualisierung der Dokumentation in Form eines „Datenhandbuches“ beschränkte, so sind die Aufgaben heute ungleich umfangreicher und umfassender. Aktuell gehören folgende Aufgaben zum Standard des SOEPservice:

* DIW Berlin, E-Mail: dbowen@diw.de, mengelmann@diw.de, skallwitz@diw.de, ckurka@diw.de, urahmann@diw.de

¹ Vgl. zur Finanzierung des SOEP Anhang 3 in diesem Heft.

² Der im engeren Sinne datenbezogene nichtwissenschaftliche Service (z. B. Dokumentation der Datenaufbereitung und der generierten Variablen) wird in der SOEP-Gruppe weiterhin von den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen durchgeführt und in dem Artikel von Goebel et al. in diesem Heft dargestellt.

- Organisation der SOEPHotline als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Nutzung der SOEP-Daten, insbesondere zum Vertrags- und Datenmanagement, sowie die Vermittlung von AnsprechpartnerInnen bei speziellen Anwendungsfragen
- Bereitstellung möglichst aller Informationen, von Variablenlabels bis zu Dokumentationen und Webseiten, auch oder ausschließlich in englischer Sprache
- Abschluss und Verwaltung der Datenweitergabeverträge (über 100 Neuverträge pro Jahr, in 2008 über 1 450 aktive Verträge)
- Bereitstellung der anonymisierten Mikrodaten auf DVD, Bestellwesen und Versand
- Suche und Erfassung von Belegstücken für SOEPlit (inzwischen knapp 500 pro Jahr)
- Pflege und permanente Weiterentwicklung der Homepage
- Herausgabe der SOEPPapers (seit 2007: etwa 100 jährlich)
- Organisation von Nutzerschulungen (mindestens zwei pro Jahr, Tendenz zu fünf und mehr)
- Organisation der Internationalen Nutzerkonferenz im 2-Jahres-Rhythmus
- Gästebetreuung (etwa 25 jährlich mit steigender Tendenz)
- Öffentlichkeitsarbeit durch Pressemitteilungen und Journalistenbetreuung

Es werden im Folgenden verschiedene Indikatoren betrachtet, die einiges über die Verbreitung des SOEP in der Scientific Community aussagen und über die wir seit einigen Jahren genauere Statistiken führen.³ Zunächst beginnen wir mit einem kurzen Abschnitt über den SOEPnewsletter und die neueren Entwicklungen wie die Homepage des SOEP, die SOEPPapers und die Pressearbeit. Dann folgt – als wichtigster und wahrscheinlich genauester Indikator der wissenschaftlichen Verbreitung der SOEP-Daten – die Entwicklung der Einträge in der Literaturdatenbank SOEPlit. In SOEPlit werden reguläre wissenschaftliche Publikationen, aber auch Diplomarbeiten, Zeitungsartikel usw., die auf Basis der SOEP-Daten entstanden sind und von denen die SOEP-Gruppe erfährt,⁴ aufgenommen. Anschließend werden wir die Anzahl der jährlich abgeschlossenen Datenweitergabeverträge betrachten. Sie ist zwar nicht so aussagekräftig wie z. B. die Zahl der ausgelieferten Datensätze, allerdings liegt nur dafür eine lange und konsistente Zeitreihe vor.⁵ Im vierten Abschnitt stellen wir die Entwicklung der Gastaufenthalte beim SOEP in Berlin dar. Zuletzt gehen wir kurz auf die von der SOEP-Gruppe veranstalteten Konferenzen, Workshops und Fortbildungen ein.

3 Als ein weiterer Indikator wäre die Anzahl der Visits auf der Homepage denkbar. Dieser Indikator ist aber zum einen relativ jung, zum anderen sagt er nicht allzu viel über die tatsächliche Nutzung der SOEP-Daten aus.

4 Zwar sind die DatennutzerInnen aufgrund des Datenweitergabevertrages verpflichtet, der SOEP-Gruppe ein Belegexemplar ihrer mithilfe der SOEP-Daten entstandenen Veröffentlichungen zu schicken. Allerdings geht diese Verpflichtung im Alltagsgeschäft oftmals unter. Bei der Nutzung der SOEP-Daten im Rahmen von anderen, extern verwalteten Datensätzen (ECHP oder LIS, um nur die prominentesten zu nennen) besteht diese Verpflichtung zur Zusendung von Belegexemplaren nicht. Gleichwohl versuchen wir, im Rahmen intensiver Internetrecherchen, auch über diese Veröffentlichungen einen Überblick zu behalten und nehmen sie entsprechend in die SOEPlit-Datenbank auf.

5 Ein Datenweitergabevertrag eines Vertragsnehmers/einer Vertragsnehmerin mit dem DIW Berlin ist die Voraussetzung für die Nutzung der SOEP-Daten sowohl in ihrer deutschen/europäischen wie der internationalen Versionen für ein bestimmtes Projekt. Dabei können durchaus mehrere Personen in diesem Projekt arbeiten und die Daten für Auswertungen nutzen. Es kann sich bei dem Projekt nämlich sowohl um eine Diplomarbeit als auch um eine „Berichterstattung zur sozio-ökonomischen Entwicklung in Deutschland“ handeln.

1 SOEPnewsletter, SOEPhomepage, SOEPpapers und Pressearbeit

Bereits im Jahr 1985 wurde damit begonnen, über den „Panel-Newsletter“ NutzerInnen der SOEP-Daten zunächst unregelmäßig zu informieren.⁶ Dieser Newsletter (wie auch das Panel-Panel, mit dem Informationen über die Projekte der NutzerInnen eingeholt wurden) wurde vom Sekretariat, das damals z. B. noch keine Gäste zu betreuen hatte, quasi nebenbei erstellt.⁷ Im Vergleich dazu ist der Aufwand zur Information der SOEP-Nutzungs-Community enorm angestiegen. Und vor allem: dieser Aufwand wird auch weltweit erwartet.

Der Newsletter erscheint seit 1990 regelmäßig am Anfang eines Quartals. 1991 gab es den ersten englischsprachigen Beitrag von Richard Burkhauser, der über die Vorarbeiten zum englischsprachigen SOEP und die Einbindung in den vergleichenden PSID-GSOEP-Datensatz im Rahmen des All-University Gerontology Center an der Syracuse University berichtete. Von da an wurden immer wieder Nachrichten in englischer Sprache verfasst. Mit dem Jahreswechsel 1995 wurde der Panel-Newsletter in SOEP NEWSLETTER umbenannt und war erstmals über das Internet erhältlich. Alle relevanten Teile erschienen parallel auf Englisch und auf Deutsch. Neuerliche Veränderungen gab es ab Juli 2003: Seither erscheinen nur noch die Informationen, die ausschließlich die deutschen NutzerInnen interessieren, in deutscher Sprache. Außerdem wird die Druckfassung im Internet als Pdf-Dokument zur Verfügung gestellt. Im April 2005 wurde der Hardcopy-Versand ein- und auf elektronische Publikation umgestellt.⁸

Der Relaunch des SOEPnewsletters zum Jahresbeginn 2008 brachte noch einmal eine deutliche Aufwertung im Erscheinungsbild; die Rubriken sind nun stärker gegliedert. Der deutschsprachige Teil ist residual; es dominieren Informationen in englischer Sprache.⁹

Die SOEPhomepage gibt es seit Ende 1993. Aber erst im SOEP NEWSLETTER 27 (Januar 1995) wurde erstmals darauf hingewiesen, dass das SOEP über UNIX-Server im WWW zu erreichen sei. Es wurde gemeldet: „ExpertInnen gehen davon aus, dass sich in den naechsten Jahren dieses Informationsmedium sehr dynamisch entwickeln wird. Wir beabsichtigen deshalb, das WWW als Informations- und Interaktionsplattform fuer die weltweiten SOEP-DatennutzerInnen sowie etwaige InteressentInnen verstaerkt zu nutzen. Hierzu soll das Informationsangebot sukzessive ausgeweitet und insbesondere auch um englischsprachige Texte ergaenzt werden.“ Diese Einschätzung hat sich offenbar bewahrt.

Wie schon damals angekündigt, ist das Angebot sukzessive beträchtlich gewachsen, so dass es heute mit einer Navigationsstruktur von 12 Unterpunkten, in denen selbst jeweils bis zu 3 Untermenüs enthalten sind, schon recht unübersichtlich geworden ist. Etwas über 100 deutsche Html-Seiten, etwas weniger englische und weit über 100 Dokumente (wenngleich nicht mehr alle aktuell) werden auf diese Weise der weltweiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

⁶ Vom „SOEP“ war noch nicht die Rede, es gab in Deutschland ja nur das „Panel“.

⁷ Bis 1989 von Christine Kurka, anfänglich zusammen mit Ute Hanefeld (vgl. dazu den Aufsatz von Hanefeld und Schupp in diesem Heft).

⁸ Zuletzt hatte der SOEP NEWSLETTER eine Druckauflage von über 1 500 Stück, die zum größten Teil sofort nach Drucklegung versandt werden musste.

⁹ Wegen der Bedeutung des Englischen für den Service ist seit 2004 mit Deborah A. Bowen auch eine englische Muttersprachlerin mit Übersetzerdiplom in Teilzeit für das SOEP tätig.

Seit Anfang 2007 gibt es die „SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin“ – so der etwas sperrige, vollständige Titel unserer Diskussionspapier-Reihe. Die SOEPpapers sind eine Plattform für die frühzeitige zentrale und weltweit sichtbare Veröffentlichung von auf SOEP-Daten basierenden Forschungsergebnissen. Das bedeutet, dass alle Arbeiten, die auf der Basis von Mikrodaten direkt aus dem SOEP oder indirekt mit dem deutschen Anteil in CNEF, ECHP, LIS, LWS oder CHER/PACO entstanden sind, eingereicht werden können. Nach bestandener Qualitätsprüfung werden sie kostenfrei und zeitnah veröffentlicht. Durch die Meldung der SOEPpapers in den vorwiegend ökonomischen Netzwerken RePEc (Research Papers in Economics) und SSRN (Social Science Research Network) sind diese im Internet einfach zu finden und herunterzuladen und tragen so zur Verbreitung in der Scientific Community bei.¹⁰

Die Entwicklung der SOEPpapers ist rasant: Obwohl mit der Herausgabe erst im März 2007 begonnen werden konnte, wurden im ersten Jahr insgesamt 74 SOEPpapers veröffentlicht. In den ersten 4 Monaten 2008 sind bereits 28 hinzugekommen. Die SOEPpapers sind nicht nur innerwissenschaftlich ein effektives Forum; über SOEPpaper Nr. 100 berichtete der Berliner Tagesspiegel mit seinem Aufmacher. Die Schlagzeile am 11.05.2008 lautete: „Drei Jahre Kita machen fit für die Schule“.

Da das SOEP öffentliche Mittel in Anspruch nimmt und viele Ergebnisse gesamtgesellschaftlich relevant sind, sehen wir es als Service-Pflicht an, auch die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Über den Wirtschaftsjournalismus hinaus, der durch die Pressearbeit des DIW Berlin von SOEP-Ergebnissen erfährt und diese regelmäßig verarbeitet, werden insbesondere WissenschaftsjournalistInnen mit Informationen versorgt. Die immer häufiger zu findenden SOEP-Analysen mit grundlagenwissenschaftlichem Charakter sind für sie von Interesse. Auch die psychologischen Veröffentlichungen auf Basis des SOEP bilden einen Themenbereich, über den traditionell auf Wissenschaftsseiten berichtet wird. Durch Finanzierung einer Teilzeitstelle mit geringem Stundenumfang in der Pressestelle des DIW Berlin können spezielle Presseinformationen erstellt werden, die über einen eigens aufgebauten Verteiler und den idw (Informationsdienst Wissenschaft) verbreitet werden. Die Transformation von wissenschaftlichen SOEP-Auswertungen in öffentlichkeitswirksame Zeitungsartikel gelingt zunehmend, wie nicht nur der Aufmacher zum SOEPpaper Nr. 100 zeigt. Genannt seien aus jüngster Zeit Artikel über den Einfluss des Musizierens auf die Entwicklung von Kindern (Berth 2008), über den Zusammenhang von Glück und Geld (Kabe 2008) und das Heiratsverhalten deutscher Männer (Kunz 2008).

2 Veröffentlichungen auf Basis des SOEP

Als Belegstück Nr. 1 ist in der Datenbank SOEPlit ein (nichtreferierter) Zeitschriftenartikel über den Krankenkassenwechsel aufgenommen (Baumann und Zollmann 1987). Dies ist allerdings nicht die zeitlich erste Veröffentlichung mit den SOEP-Daten; der Aufsatz ist wohl nur durch einen Zufall an dieser Stelle einsortiert. Als zeitlich erste inhaltliche Fachveröffentlichung darf vielmehr ein Aufsatz zur sozialen Sicherung des inzwischen verstorbenen Christoph Büchtemann gelten (Büchtemann 1985). Ansonsten beschäftigen sich die Veröffentlichungen der ersten Jahre des SOEP naturgemäß weniger mit der Aus-

¹⁰ Beide Datenbanken werden erst seit Anfang 2008 beschickt. Die Downloadzahlen sind aber dennoch beachtlich: über RePEc wurden bereits 946 SOEPpaper abgerufen, bei SSRN sogar schon 1319 (Stand Anfang Mai 2008).

wertung der Befragungsergebnisse, sondern hauptsächlich mit der Struktur und Methodik des Surveys.

In der ersten internationalen Veröffentlichung stellte Ute Hanefeld in einem Vortrag bei der American Statistical Society (Social Statistics Section), der dann auch in dem Proceedingsband veröffentlicht wurde, das Konzept des Sozio-oekonomischen Panels vor (Hanefeld 1984). Das SOEP wurde „zur Prüfung kausaler Hypothesen“ entwickelt. Umso erstaunlicher, aber mit der Entstehungsgeschichte im Sfb 3 leicht erklärbar, ist es, dass das SOEP in seinen Anfangsjahren für einige Mikrosimulationsmodelle genutzt wurde (siehe den Beitrag von Krupp in diesem Heft). Diese Nutzung ließ zwischenzeitlich aber deutlich nach. Freilich: seit 1998 werden die SOEP-Daten als deutscher Beitrag für ein internationales Mikrosimulationsmodell (European Tax-Benefit Model, EUROMOD) genutzt; in Deutschland hatte Bruno Kaltenborn etwa zur gleichen Zeit ein Mikrosimulationsmodell des deutschen Steuer-Transfer-Systems entworfen (vgl. Kaltenborn 1998). Seitdem sind mit den SOEP-Daten wieder eine ganze Reihe von Mikrosimulationsmodellen entstanden, u.a. im DIW Berlin, was sich auch in entsprechenden Publikationen niederschlägt (vgl. z. B. Steiner und Wrohlich 2006, Levy et al. 2007).

Für die Methodenforschung ist das SOEP eine besonders attraktive Datenbasis. Bereits 1990 schaffte es ein methodologischer Aufsatz (über die Teilnahmebereitschaft) in die Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (Rendtel 1990). Nach einer langen Pause, was das Interesse an surveymethodischen Auswertungen angeht, wurde 2005 das erste englischsprachige SSCI-Paper mit methodologischen Analysen (Panel Attrition im ECHP, Behr et al. 2005) veröffentlicht. Seitdem gibt es jährlich mehrere hochrangige Methodenuntersuchungen.

Inzwischen gibt es als neue Nutzungsmöglichkeit des SOEP regional tiefer gegliederte Daten, die das Studium von Nachbarschaftsbeziehungen (Drever 1999; Drever 2008) ebenso ermöglicht haben wie z. B. Analysen zum „Wert des Klimas“ (Rehdanz und Madison 2005).¹¹

1987 – zeitgleich mit der ersten Datenweitergabe an WissenschaftlerInnen außerhalb des Sonderforschungsbereichs 3 – gab es erste inhaltliche Auswertungen, die eine breite Öffentlichkeit erreichten: etwa ein in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie veröffentlichter Aufsatz über den Wertewandel bei Arbeitsmigranten (Boehnke et al. 1987) oder verschiedene Beiträge für den Datenreport 1987 des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt 1987), die die Lebenssituation in der Bundesrepublik Deutschland zum Thema hatten.¹² Darüber hinaus erschienen zwei Bücher aus der SOEP-Gruppe: die Beschreibung des Studiendesigns (Hanefeld 1987) sowie erste gesammelte Analysen (Krupp und Hanefeld 1987).¹³ Auch die ersten Diplomarbeiten, die mit den Daten des SOEP entstanden, datieren auf dieses Jahr.

Diese wichtigen Veröffentlichungen zogen eine verstärkte Aufmerksamkeit nach sich. Als 1991 zusätzlich Analysen zur deutschen Vereinigung möglich wurden, nahm das Interesse

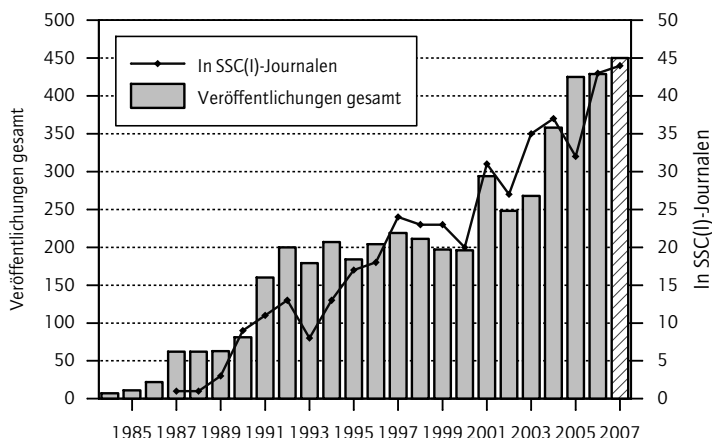
11 Die Auswertung neuer methodischer Schwerpunkte des SOEP wie Vertrauensexperimente oder Gerechtigkeitsfragen finden naturgemäß erst langsam ihren Weg in die Literatur. Und da unserer Datenbank keine ausreichende Verschlagwortung zugrunde liegt, ist sie dort zudem nur schwer zu finden.

12 Der Datenreport wurde fortan (bis heute) in seinem „subjektiven“ 2. Teil hauptsächlich mit Erkenntnissen auf Grundlage der SOEP-Daten bestückt.

13 1988 folgte ein dritter Band in dieser Reihe mit dem Titel „Daten 1987“ (Krupp und Schupp 1988).

Abbildung 1

Zahl der Neuveröffentlichungen pro Jahr mit den Daten des SOEP



Werte für 2007 = geschätzt (siehe Fußnote 14).

Quelle: SOEPlit-Datenbank, Stand März 2008.

an der Arbeit mit den SOEP-Daten weiter zu. Das zeigt sich 1991 in einem schlagartigen Anstieg der veröffentlichten Studien.

Bis zum Jahr 2000 wurden nun jedes Jahr etwa 200 neue Veröffentlichungen in die SOEPlit-Datenbank aufgenommen. In 2001 gab es noch einmal einen deutlichen Anstieg, so dass die Grenze bis 2003 bei circa 250 registrierten Veröffentlichungen pro Jahr lag. Für die Jahre 2005 und 2006 wurde inzwischen gar die 400er-Marke überschritten (vgl. Abbildung 1).¹⁴

1991 gab es auch in den englischsprachigen Veröffentlichungen eine deutliche Steigerung auf 23 Beiträge, davon 4 in internationalen Zeitschriften, die begannen, das SOEP über Deutschland hinaus bekannt zu machen. Gleichzeitig verfasste Richard Burkhauser mit seiner „Introduction to the German Socio-Economic Panel for English Speaking Researchers“ die erste Handlungsanweisung für internationale NutzerInnen (vgl. Burkhauser 1991); kurze Zeit später folgte der Beitrag von Wagner et al. (1993) im Journal of Human Resources.

Seit 1999 liegt der Anteil der englischsprachigen Veröffentlichungen nun um die 50%, davon werden (seit 1997) etwa 10 bis 15% durch ausländische NutzerInnen des SOEP-Datensatzes (ohne Nutzungen im Rahmen anderer internationaler Datensätze wie LIS etc.)¹⁵ erstellt. Sogar in französischer Sprache wurde die Nutzung des SOEP beschrieben (Siebern 1995).¹⁶

14 Die Zahl für 2007 beruht überwiegend auf einer Schätzung auf der Grundlage bisher vorliegender Zahlen. Erfahrungen haben gezeigt, dass bis weit in die 2. Jahreshälfte hinein noch Veröffentlichungen aus dem Vorjahr geschickt bzw. gefunden bzw. rückwirkend datiert publiziert werden.

15 Gemessen an den ausländischen Datenweitergabeverträgen, deren Anteil inzwischen bei über 40% liegt, deutet dieser scheinbar niedrige Wert auf die nur sehr sporadische Meldung ausländischer Veröffentlichungen an SOEPlit.

16 Zur Integration des SOEP in international vergleichend aufbereitete Datensätze vgl. den Aufsatz von Frick et al. in diesem Heft.

Bereits in der Anfangszeit des SOEP zeigte sich – ganz im Sinne des multidisziplinären Sonderforschungsbereichs 3 – eine durchaus beachtliche Multi- und manchmal auch Interdisziplinarität: Sowohl in ökonomischen, soziologischen und sozialpsychologischen Zeitschriften wurde veröffentlicht, ab 1991 kamen dann immer häufiger auch Zeitschriften anderer Disziplinen hinzu (z. B. Demografie, Politikwissenschaft bis hin zu Medizin in jüngster Zeit).

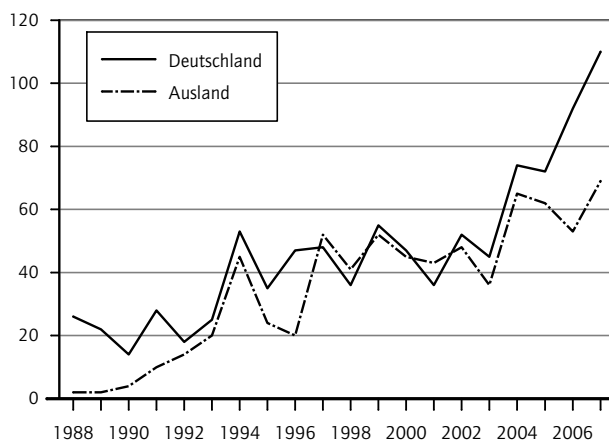
Seit 1995 beträgt der Anteil der Veröffentlichungen in im SSC(I) gelisteten Zeitschriften¹⁷ immer um die 10 %. Dieser konstante Anteil geht vor allem auf eine Steigerung der in ökonomischen SSCI-Journals veröffentlichten Arbeiten zurück, während die hochwertigen soziologischen Publikationen auf dem vorherigen Stand verharrten und damit anteilmäßig weniger bedeutend werden.¹⁸ In naturwissenschaftliche Zeitschriften (Medizinische Klinik, Deutsche Medizinische Wochenschrift, Journal of Epidemiology & Community Health, European Journal of Cardiovascular Prevention and Rehabilitation) schafften es SOEP-Ergebnisse seit dem Jahr 2006.¹⁹

3 Datenweitergabeverträge

Die Entwicklung der Anzahl der Datenweitergabeverträge ist nicht ganz so eindeutig wie jene der veröffentlichten Literatur. Zwar kann davon ausgegangen werden, dass jedes Jahr

Abbildung 2

Pro Jahr abgeschlossene Datenweitergabeverträge



Quelle: SOEP Newsletter 1-70.

¹⁷ Wir beschränken uns in der Bewertung der Zeitschriften auf die Listung im Science Citation Index bzw. Social Science Citation Index, weil sich diese Indices inzwischen als am Relevantesten für die Bewertung wissenschaftlicher Publikationen herausgestellt haben.

¹⁸ Als Erklärung für diese Entwicklung kann sicher auf die – zumindest in Deutschland – unterschiedlichen Anreizsysteme zur Publikation in referierten Journals in beiden Disziplinen hingewiesen werden.

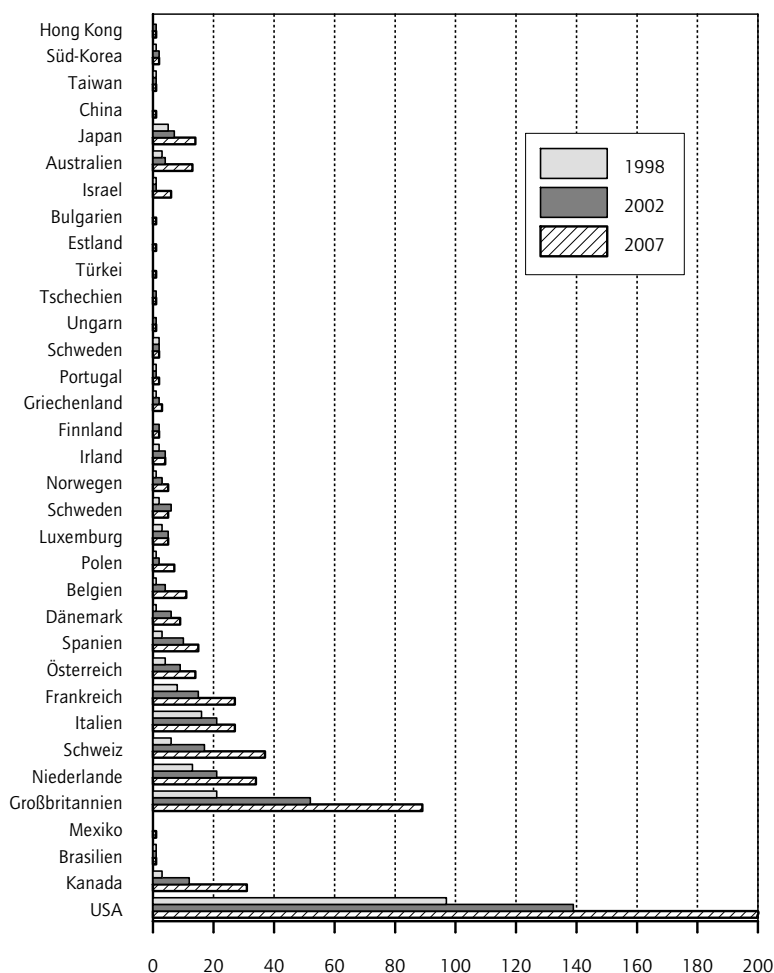
¹⁹ 2007 wurde das SOEP schließlich erstmals in „Science“ (im „Supporting Online Material“) zitiert (vgl. Fließbach et al. 2007).

mehr ForscherInnen mit den Daten arbeiten, die Zahl der neuen Verträge unterliegt jedoch einigen Schwankungen (vgl. Abbildung 2).

Bemerkenswert ist, dass seit 1993 das SOEP aus dem Ausland etwa so häufig angefordert wird wie aus dem Inland. Vor allem in den USA werden seit 1991 jedes Jahr durchschnittlich über 15 neue NutzerInnen gewonnen, es ist von Anfang an das Land mit den meisten Datenweitergabeverträgen außerhalb Deutschlands (vgl. Abbildung 3). Erst in den letzten beiden Jahren (2006 und 2007) ist wieder ein kräftiger Anstieg der deutschen DatennutzerInnen zu verzeichnen, so dass die ausländische Nutzung anteilmäßig etwas zurück fällt. Hier macht sich sicherlich die verbesserte methodische Ausbildung in Deutschland

Abbildung 3

Aktuelle SOEP-Datenweitergabeverträge nach Ländern (Stand: März 2007)



Quelle: Datenbank der SOEP Datenweitergabeverträge.

– oft auf Basis der SOEP-Daten – bemerkbar, die viele junge AbsolventInnen der Hochschulen für ihre weitere Forschung zu dem reichhaltigen SOEP-Datensatz greifen lassen. Das deutsche Stata-Lehrbuch (Kohler und Kreuter 2008), das gerade in der 3. Auflage erschienen ist und in dem mit Beispieldatensätzen aus dem SOEP gearbeitet wird, spielt dabei wohl durchaus eine Rolle.

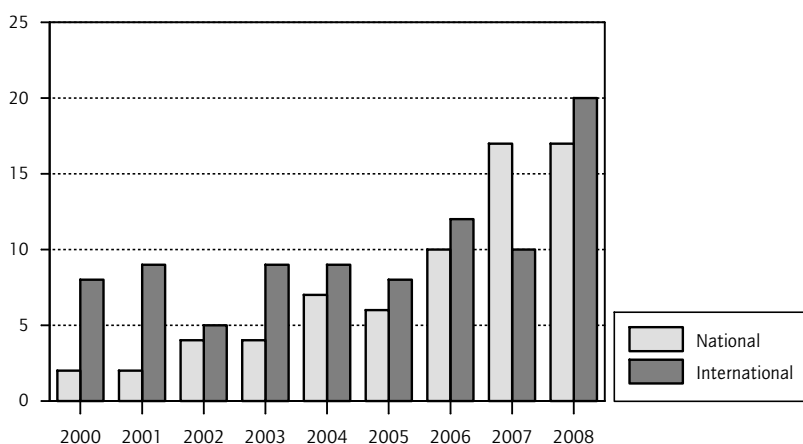
4 GastforscherInnen

Die Zahl der Gäste der SOEP-Gruppe im DIW Berlin wird erst seit dem Jahr 2000 erfasst. Insbesondere der Datenzugriff auf sensible, z. B. regional kleinräumig gegliederte Daten an einem speziell gesicherten Rechner oder andere SOEP-Daten, die – insbesondere aus Datenschutzgründen – nicht regulär weitergegeben werden können, ist für viele ForscherInnen ein Grund für einen Aufenthalt in Berlin. Aber auch vom regen wissenschaftlichen Austausch mit der vorwiegend multidisziplinär arbeitenden SOEP-Gruppe können sowohl erfahrene WissenschaftlerInnen als auch Studierende, die das SOEP als idealen Praktikumsort entdecken, profitieren. Immer wieder wählen (auch ausländische) DoktorandInnen, die ihre Ausbildung mithilfe eines Stipendiums beenden können, das SOEP als Forschungsstandort.

Mit dem Umzug des DIW Berlin (und somit des SOEP) in neue Räume in der Mitte Berlins ist die SOEP-Gruppe noch interessanter für Gäste geworden und stößt trotz sorgfältiger Planung bereits im zweiten Jahr nach dem Umzug an räumliche Kapazitätsgrenzen. Es wird nicht einfach sein, diese zu überwinden, da die Einstufung der Forschungsqualität der SOEP-Gruppe durch den Wissenschaftsrat als „exzellent“ (Wissenschaftsrat 2008) die Attraktivität eines Besuchs für Gäste weiter steigern wird. Das SOEP-Gästeprogramm soll jedoch weiterhin systematisch ausgebaut werden.

Abbildung 4

Zahl der GastforscherInnen beim SOEP



Zahlen für 2008 = geschätzt.

Quelle: Eigene Aufzeichnungen.

5 Veranstaltungen

Bereits seit Ende der 80er Jahre findet in den Räumen des DIW Berlins jährlich eine im Newsletter angekündigte Schulung für die Arbeit mit den SOEP-Daten statt. In den ersten Jahren wurde noch direkt mit der SIR-Datenbank gearbeitet und geschult. Heute wird der Datensatz DIW-intern zwar immer noch in einer SIR-Datenbank gehalten, an die NutzerInnen wird allerdings schon lange eine aufbereitete Version in den gängigen Statistiksoftware-Formaten (SAS, Stata und SPSS) weitergegeben. Da der „Workshop zur Einführung in die Arbeit mit den SOEP-Daten“ von Anfang an einen ausführlichen praktischen Teil in Kleingruppen („hands-on-sessions“) beinhaltet, gab es – der Nachfrage der NutzerInnen folgend – schon bald Angebote für die genannten Softwareanwendungen. Mit Ausnahme von 1993, als der Workshop wegen der Umstellung der Rechneranlage im DIW ausfallen musste, findet diese Veranstaltung jedes Jahr im Frühjahr statt. Die Teilnehmerzahl wird dabei allein durch die Kapazitäten der betreuenden SOEP-MitarbeiterInnen begrenzt: Die Anmeldungen übersteigen jedes Mal die Anzahl der Plätze.²⁰

Deswegen wird seit einigen Jahren an der Ausweitung der Schulungsangebote über das DIW hinaus gearbeitet. Dazu fanden bisher etliche In-House-Vorträge oder -Workshops in verschiedenen empirisch arbeitenden Instituten statt (RKI Berlin, DJI München usw.). Auch die einwöchige Beteiligung am Frühjahrsseminar 1999 des Zentralarchivs (ZA) Köln durch Joachim Frick und Jürgen Schupp kann in diesem Zusammenhang genannt werden.

Im Jahr 2007 organisierte das SOEP erstmals zusammen mit der Universität Duisburg-Essen mit großem Erfolg einen dreitägigen Workshop. Dieses Konzept wird dort unter dem Namen SOEPcampus in diesem Jahr wiederholt und auch nach Mannheim ausgeweitet werden. SOEPcampus soll zu einem international sichtbaren Element des „Capacity Building“ im Bereich der Längsschnittforschung werden. Die Organisationsaufgaben allein dafür werden beachtlich zunehmen.

Zusätzlich zu diesen jährlichen Nutzerschulungen findet seit 1993 alle zwei Jahre eine große internationale Konferenz der DatennutzerInnen des SOEP in Berlin statt. Diese Konferenzen bilden eine hervorragende Plattform für den wissenschaftlichen Austausch innerhalb der international immer größer werdenden SOEP-Usercommunity.

Hinzu kam in 2003 anlässlich des 20. Geburtstages des SOEP die erste große Jubiläumskonferenz sowie zahlreiche weitere Workshops pro Jahr – oft in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern des SOEP. Die lokale Organisation dieser Veranstaltungen liegt in der Hand von MitarbeiterInnen des SOEP. Der damit verbundene technische und administrative Aufwand war und ist zum Teil erheblich und machte ab dem Jahr 2000 eine Verstärkung des Personals notwendig. Im Wesentlichen geschieht dies durch die Einstellung studentischer Hilfskräfte.

Seit einigen Jahren versucht das SOEP, seinen Bekanntheitsgrad bei potenziellen SOEP-NutzerInnen durch Präsenz auf einschlägigen zielgruppennahen Konferenzen gezielt zu erhöhen. Hierzu gehört neben der Präsentation vor Ort (Infostand/Präsentation des SOEP

²⁰ Eine Schulung englischsprachiger NutzerInnen findet alle zwei Jahre in einer „GSOEP and CNEF User Conference“ am jetzigen Sitz des Cross National Equivalent Files (CNEF, siehe Frick et al. in diesem Heft) an der Cornell University in Ithaca, NY (USA) statt.

in speziellen Sessions) auch die Schaltung von Anzeigen im Internet und in Konferenzprogrammen. Das SOEP war in den vergangenen Jahren u. a. präsent auf den Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jahrestagungen des Vereins für Socialpolitik, den ISSBD Meetings (Psychologen), den Konferenzen von ISQOLS und ECINEQ. Es ist geplant, diese Art der Außendarstellung – anderen Serviceeinrichtungen folgend – systematisch weiter auszubauen. Auch diese Aufgaben werden in zunehmendem Maße von den nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des SOEP wahrgenommen.

Literaturverzeichnis

- Baumann, Manfred und Pia Zollmann (1987): Kassenwechsel im gegliederten System der Krankenversicherung – Eine empirische Bestandsaufnahme. *Sozialer Fortschritt*, 36 (4), 73–82.
- Behr, Andreas, Egon Bellgardt und Ulrich Rendtel (2005): Extent and Determinants of Panel Attrition in the European Household Panel. *European Sociological Review*, 21 (5), 489–512.
- Berth, Felix (2008): Nur gute Noten: Wenn Kinder früh ein Instrument erlernen, haben sie einer Studie zufolge höhere Chancen, spielend aufs Gymnasium zu kommen. *Süddeutsche Zeitung* vom 20. Mai 2008, 12.
- Boehnke, Klaus, Hans Merken, Folker Schmidt und Dagmar Berge (1987): Ausländer und Wertwandel – Hat die “Stille Revolution” auch bei Arbeitsmigranten stattgefunden? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 39 (2), 330–346.
- Büchtemann, Christoph F. (1985): Soziale Sicherung bei Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit – Datenlage und neue Befunde. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 18 (4), 450–466.
- Burkhauser, Richard V. (1991): An Introduction to the German Socio-Economic Panel for English Speaking Researchers. Program Project Paper “Cross-National Studies in Aging”. 1.
- Drever, Anita I. (1999): *A Comparative Study of the Residential Mobility of the Foreign-Born and Native German Population in West Germany (MA-Thesis)*. Los Angeles, University of California.
- Drever, Anita I. (2008): Germans in Germany’s Ethnic Neighborhoods. *Journal of Applied Social Science Studies (Schmollers Jahrbuch)*, 128 (1), 175–190.
- Fliessbach, Klaus, Bernd Weber, Peter Trautner, Thomas Dohmen, Uwe Sunde, Christian E. Elger und Armin Falk (2007): Social Comparison Affects Reward-Related Brain Activity in the Human Ventral Striatum. *Science*, 318 (5854), 1305–1308.
- Geyer, Siegfried, Kambiz Norozi, Monika Zoege, Reiner Buchhorn und Armin Wessel (2007): Life Chances After Surgery of Congenital Heart Disease: The Influence of Cardiac Surgery on Intergenerational Social Mobility. A Comparison Between Patients and General Population Data. *European Journal of Cardiovascular Prevention and Rehabilitation*, 14 (1), 128–134.
- Hanefeld, Ute (1984): The German Socio-Economic Panel. In: American Statistical Association (Hrsg.): *1984 Proceedings of the Social Statistics Section*. Washington, D.C., American Statistical Association, 117–124.
- Hanefeld, Ute (1987): *Das Sozio-ökonomische Panel – Grundlagen und Konzeption*. Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland. Bd. 1. Frankfurt a. M. und New York, Campus.

- Kaltenborn, Bruno (1998): Mikrosimulation des deutschen Steuer-Transfer-Systems und alternativer Reformvarianten. Beitrag zur Wirtschaftsforschung. 56.
- Kaube, Jürgen (2008). Glück allein macht nicht vermögend: Psychologen haben herausgefunden, dass die Zufriedensten nicht die Reichsten sind. *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* vom 20. April 2008, 74.
- Kohler, Ulrich und Frauke Kreuter (2008): *Datenanalyse mit Stata. Allgemeine Konzepte der Datenanalyse und ihre praktische Anwendung*. 3., aktualisierte und überarbeitete Aufl. München und Wien, Oldenbourg.
- Krupp, Hans-Jürgen und Ute Hanefeld (Hrsg.) (1987): *Analysen 1987*. Frankfurt a. M. und New York: Campus.
- Krupp, Hans-Jürgen und Jürgen Schupp (Hrsg.) (1988): *Lebenslagen im Wandel: Daten 1987* (Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland. Bd. 3. Frankfurt a.M. und New York, Campus.
- Kunz, Gabriele (2008): Kurz vor Toresschluss: Warum deutsche Männer Frauen aus wirtschaftlich schwächeren Ländern heiraten. *Psychologie heute* Nr. 2/2008, 18.
- Levy, Horacio, Christine Lietz und Holly Sutherland (2007): A Guaranteed Income for Europe's Children? In: Stephen P. Jenkins und John Micklewright (Hrsg.): *Inequality and Poverty Re-examined*. Oxford, Oxford University Press, 209–231.
- Mohr, Hans-Michael (1987): Analysen zur Vergleichbarkeit von Zufriedenheitsmessungen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, Nr. 18, 160–168.
- Rehdanz, Katrin und David Maddison (2005): Der Wert des Klimas für Haushalte in Deutschland. In: Gerd Grözingen und Wenzel Matiaske (Hrsg.): *Deutschland regional – Sozialwissenschaftliche Daten im Forschungsverbund*. München/Mering, Rainer Hampp, 211–225.
- Rendtel, Ulrich (1990): Teilnahmebereitschaft in Panelstudien: Zwischen Beeinflussung, Vertrauen und Sozialer Selektion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 42 (2), 280–299.
- Siebern, Frank (1995): *Description de la source des données: Le Socioéconomisches Panel. Mémoire*. Louvain, Université Catholique de Louvain, Faculté des sciences économiques, sociales et politiques.
- Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem Sfb 3 der Universitäten Frankfurt – Mannheim (Hrsg.) (1987): *Datenreport 1987 – Zahlen und Fakten über die BRD*. Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung.
- Steiner, Viktor und Katharina Wrohlich (2006): Familienpolitische Reformen und ihre Wirkungen auf die Erwerbsbeteiligung von Eltern. *Zeitschrift für Sozialreform*, 52 (4), 421–438.
- Wagner, Gert G., Richard V. Burkhauser und Friederike Behringer (1993): The English Language Public Use File of the German Socio-Economic Panel Study. *Journal of Human Resources*, 28 (2), 429–433.
- Wissenschaftsrat (2008): Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Soziologie – Ergebnisse der Pilotstudie Forschungsrating. Download unter: www.wissenschaftsrat.de/texte/pilot_ergeb_sozio.pdf (Stand vom 6. Mai 2008).